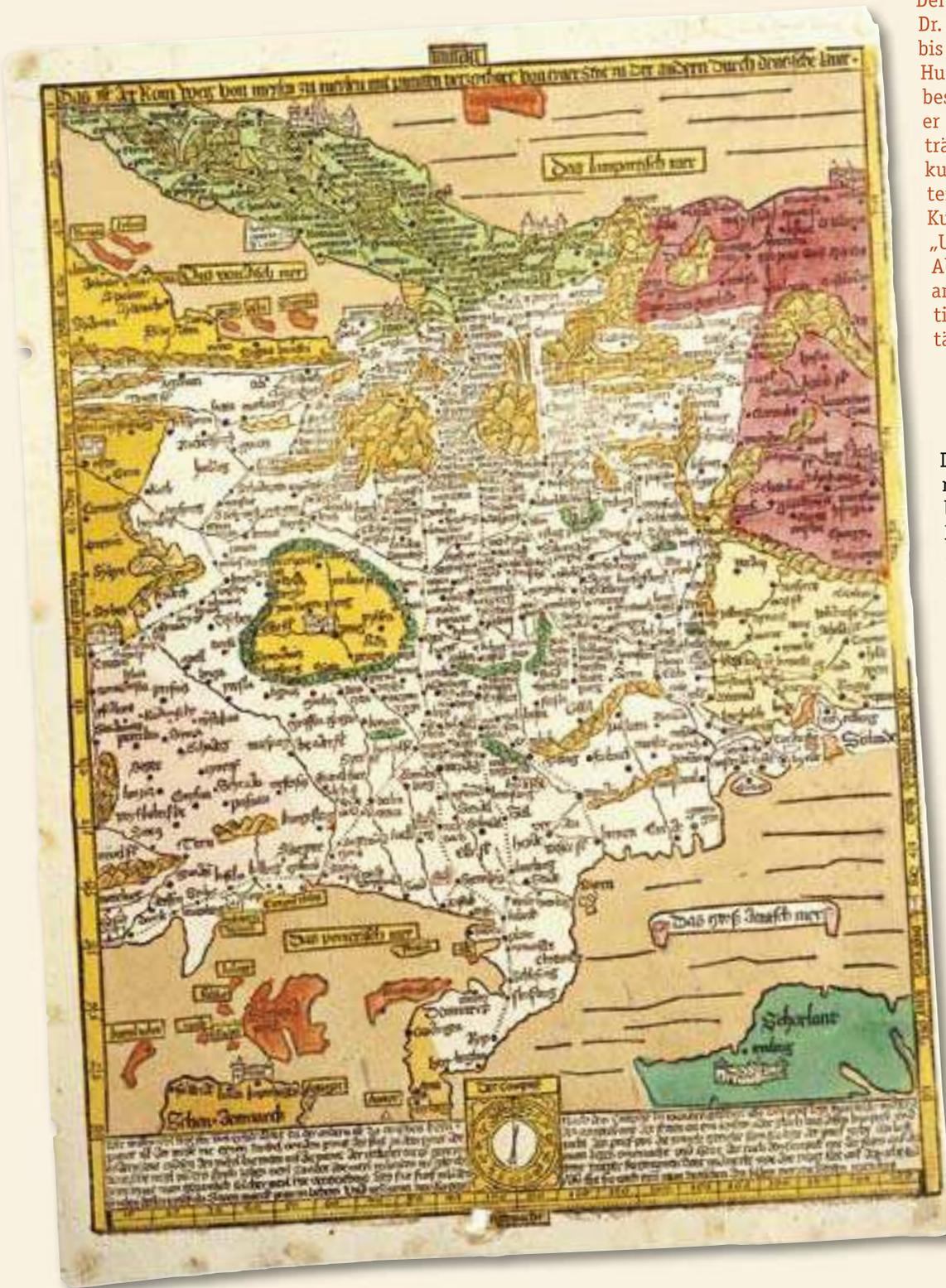


Hartmut Kühne

„Das ist der Romweg von Meylen zu Meylen...“

Eine fünfhundert Jahre alte Pilgerkarte



Der Kirchenhistoriker Dr. Hartmut Kühne war bis 2009 an der Berliner Humboldt-Universität beschäftigt. Seitdem nimmt er freiberuflich Lehraufträge wahr und arbeitet in kulturhistorischen Projekten mit. Derzeit ist er als Kurator der Ausstellung „Umsonst ist der Tod. Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland“ tätig.

Der Nürnberger Lateinschullehrer Johannes Cochläus lobte im Jahre 1512 seinen Mitbürger, den Kompassmacher und Arzt Erhard Etzlaub, weil er eine Deutschlandkarte verfertigt habe, auf der die Entfernungen der Städte und der Verlauf der Flüsse sehr genau dargestellt seien. Bei dieser Karte handelte es sich um die sogenannte Romwegkarte, die als Holzschnitt von etwa 40 cm mal 29 cm gedruckt wurde. Sie ist die älteste gedruckte Pilgerkarte überhaupt und gilt als epochenmachendes Werk der frühneuzeitlichen Kartografie.

Diese Karte, die Mitteleuropa von den Grenzen Skandinaviens bis nach Mittelitalien darstellt, ist gesüdet, d.h. im Gegensatz zu heutigen genordeten Karten steht die Darstellung auf dem Kopf. Links wird die Karte von einer Leiste begrenzt, auf der die Breitengrade von 52 (Dänemark) bis 41 (Neapel) eingetragen sind. Die rechte Randleiste verzeichnet die längste Tageshelligkeit in Viertelstundenschritten, von 15 Stunden in Dänemark

Romwegkarte von Erhard Etzlaub (Nürnberg?, um 1500),  
Abbildung: Dr.-Otto-Schäfer-Stiftung e.V., Schweinfurt

bis zu 17 ¾ Stunden in Mittelitalien. Die untere Skala dient zur Ermittlung der Entfernung zwischen zwei Punkten auf der Karte mittels eines Zirkels, wozu der Text in der linken Spalte der Inschriftenleiste Anleitungen gibt. In der rechten Spalte wird eine Anweisung zur Orientierung auf dem Weg mittels eines Kompasses geboten.

Die Wege nach Rom sind durch Punkte markiert. Jeder Punkt entspricht einer deutschen Meile zu 10 000 Schritten (ca. 7 400 Meter). Als Ursprungsorte der Romwege wurden Nieuport in Belgien, Utrecht, Marburg, Bremen, das dänische Ribe, Rosstock, Danzig und Krakau gewählt, von wo aus die Strecken durch die Alpen über den Semmering, den Brenner und den Splügenpass nach Süden führen. Entlang der Wege sind Wallfahrtsorte durch eine Kirchenvignette markiert, um sie den Rompilgern zum Besuch zu empfehlen: Aachen, Einsiedeln, St. Wolfgang im Salzkammergut, der elsässische Odilienberg, Saint-Antoine-l'Abbaye im Dauphiné, Altötting, Wilsnack, das mecklenburgische Sternberg und die Marienkirche auf dem Gollen in Hinterpommern. Die Karte bot eine komplexe Anleitung für die praktische

Orientierung auf dem Weg nach Rom. Die Entstehung der Karte im Zusammenhang des Jubiläums von 1500, das große Mengen von Rompilgern mobilisierte, ist recht wahrscheinlich.

Trotz der außerordentlich exakten geografischen Angaben wird man sich hüten müssen, die von Etzlaub verzeichneten Routen primär als Pilgerstraßen zu bezeichnen. Auf diesen „Romwegen“ waren gleichermaßen Händler und Handwerker, Diplomaten und Pilger, Studenten, Söldner und Vagabunden unterwegs. Dies zeigt schon eine wohl auch von Erhard Etzlaub wenig später für die Bedürfnisse aller Reisenden hergestellte Landstraßenkarte. Sie zeigt in einem etwas vergrößerten Format ein ähnliches Straßennetz, das allerdings gegenüber der Romwegkarte noch weitere Ost-West-Verbindungen darstellt. Der markanteste Unterschied zwischen beiden Karten ist, dass die Romwegkarte im Königreich Böhmen keine Wege ausweist – denn aus der Sicht des Nürnbergers pilgern die „hussitischen Ketzer“ nicht nach Rom. Für den Raum der Mark Brandenburg sind auf der Romwegkarte zwei Strecken ausgewiesen: Die eine

beginnt in Pommern und führt über Stettin, Angermünde, Bernau und Berlin nach Wittenberg, Leipzig und Zwickau zum Brennerpass. Der zweite Weg durchquert von Lübeck aus die Prignitz mit dem Wallfahrtszentrum Wilsnack und führt über die Altmark, Magdeburg und Erfurt ebenfalls zum Brenner. Auf der Landstraßenkarte kommt eine Verbindung zwischen Berlin und Magdeburg über Brandenburg an der Havel und Ziesar sowie eine zweite von Frankfurt an der Oder über Luckau, Herzberg und Torgau nach Leipzig hinzu. All diese Strecken wurden in den vergangenen Jahren von verschiedenen Gruppen als „Pilgerwege“ wiederentdeckt und reaktiviert. Dagegen wird der Historiker nichts einwenden können, denn Pilger waren im Mittelalter eben gemeinsam mit allen anderen Reisenden auf denselben Straßen unterwegs. Straßen, die ihre Anlage oder Erweiterung dem Pilgerverkehr verdankten und daher als reine Pilgerstraßen anzusprechen wären, gibt es freilich nur im näheren Umfeld der großen Pilgerzentren. Und um solche Straßen zu besitzen, dafür ist Brandenburg von Rom und Santiago gleichermaßen zu weit entfernt.

Anzeige

Haus der  
Brandenburgisch  
Preußischen  
Geschichte



# Europa Jagellonica

Kunst und Kultur Mitteleuropas unter der Herrschaft der Jagiellonen 1386-1572

1. März bis 16. Juni 2013

Potsdam | Kutschstall | Am Neuen Markt



**Eine internationale Ausstellung mit einzigartigen Kunstschatzen des späten Mittelalters und der frühen Renaissance**

